

Patientengeschichte „Lungenkrebs“

Annika de Buhr, Moderatorin:

Hallo und herzlich Willkommen liebe Zuschauer bei „in vivo – Das Magazin der Deutschen Krebshilfe“ aus dem Mildred Scheel Haus in München. Dies sind einige unserer heutigen Themen.

Sprecher:

Gemeinsam stark: Wie eine Frau im Kampf gegen den Lungenkrebs neue Kraft aus der Liebe ihrer Familie schöpft. Nebenwirkung Fatigue: Wenn Erschöpfung und Müdigkeit den Alltag von Krebs-Patienten bestimmen. Und Krankheitsbewältigung durch Visualisierung: Warum das Gesundheitstraining nach Simonton Betroffenen neuen Lebensmut gibt.

Annika de Buhr, Moderatorin:

30 Jahre lang kann Frederike Böhler das Rauchen nicht lassen. Die Sucht ist einfach stärker als die Vernunft. 2004 dann die erschütternde Diagnose: Lungenkrebs. Es folgen Chemotherapien und Bestrahlungen. Es bleibt die Unsicherheit, wie geht es mit ihrem Leben weiter. Frederike Böhler kämpft gegen den Krebs und für das Leben. Ganz viel Kraft gibt ihr vor allem ihre Familie.

Sprecherin:

Volles Haus bei Familie Böhler: Zum Kaffeetrinken kommen drei Generationen zusammen – vom Enkel bis zu den Großeltern, neben Hausherr Rüdiger Böhler seine Frau Frederike. Die 61-jährige hat eine schwere Zeit hinter sich. Die Diagnose Lungenkrebs veränderte das Leben von einem Tag auf den anderen. Die Familie ist geschockt, doch sie beschließt es gemeinsam anzupacken. Von schlechten Prognosen will keiner etwas wissen. Auch Vorwürfe gibt es keine, war doch die ehemalige Grundschullehrerin über 30 Jahre lang starke Raucherin. Sofort nach der Diagnose hört sie auf.

Frederike Böhler, Lungenkrebs-Patientin:

Zuerst hab ich es ja nicht geglaubt, aber dann wurde mir mit der Zeit klar, dass es wohl doch so ist. Und dann habe ich ein schlechtes Gewissen bekommen, weil ich so lange und so viel geraucht habe und habe mir gedacht: 'Das ist die Strafe dafür. Das musst du jetzt ertragen. Es hat dir Spaß gemacht zu rauchen. Jetzt musst du sehen, wie du damit fertig wirst.' Und dann habe ich gedacht: 'Ich packe das an. Ich werde damit fertig!'

Sprecherin:

Frederike und Rüdiger Böhler sind seit 40 Jahren verheiratet. Sie haben zusammen drei Kinder und zwei Enkelkinder. Ihre Schwiegertochter erwartet Zwillinge. Gemeinsam haben sie schon so manche Höhen und Tiefen durchlebt. Die plötzliche Erkrankung seiner Frau hat den 69-jährigen sehr getroffen.

Rüdiger Böhler, Ehemann von Frederike Böhler:

Ich bin kein gläubiger Mensch in dem Sinne, aber ich habe dann schon manches Mal gebetet. Und ich kann das auch ganz offen sagen: Ich habe in der Zeit so viel geweint wie vorher nie. Mir war gar nicht bewusst, dass ich das kann. Es war eine schwere Zeit. Meine Frau zeigte ja überhaupt keine Symptome, die auf eine solche Krankheit schließen ließen. Meiner Frau ging es einfach nur schlecht. Und dann habe ich irgendwann den Notarzt gerufen und dann sind wir ins Krankenhaus.

Sprecherin:

Professor Dr. Michael Thomas ist Leiter der Abteilung Onkologie und Innere Medizin der Thoraxklinik Heidelberg. Er weiß, dass etwa 90 Prozent der Lungenkrebsfälle dem Rauchen zuzuschreiben sind. Die Heilungschancen stehen schlecht. Oft wird der Krebs zu spät diagnostiziert.

Prof. Dr. Michael Thomas, Chefarzt Onkologie Thoraxklinik Heidelberg:
Frau Böhler!

Frederike Böhler, Lungenkrebs-Patientin:
Ja.

Prof. Dr. Michael Thomas, Chefarzt Onkologie Thoraxklinik Heidelberg:
So, kommen Sie mal bitte mit.

Frederike Böhler, Lungenkrebs-Patientin:
Mach ich.

Prof. Dr. Michael Thomas, Chefarzt Onkologie Thoraxklinik Heidelberg:
Bitte schön.

Frederike Böhler, Lungenkrebs-Patientin:
So viele Bilder!

Prof. Dr. Michael Thomas, Chefarzt Onkologie Thoraxklinik Heidelberg:
Viele Bilder, ja!

Sprecherin:

Frederike Böhler war rechtzeitig in der Klinik. Sofort beginnt sie mit der Chemotherapie – vier Zyklen lang. Heute sieht sie Prof. Dr. Thomas nur noch alle drei Monate zur Routineuntersuchung.

Prof. Dr. Michael Thomas, Chefarzt Onkologie Thoraxklinik Heidelberg:
Das ist jetzt ein CT, das wir im Oktober 2005 gemacht haben, nach Abschluss der Strahlentherapie. Und das war der erste Befund, wo wir dann gesehen haben, es ist weg, es ist stabil.

Frederike Böhler, Lungenkrebs-Patientin:

Ja, das ist sehr erfreulich.

Prof. Dr. Michael Thomas, Chefarzt Onkologie Thoraxklinik Heidelberg:

Ja, dann können wir so verbleiben und machen die nächste Kontrolle in drei Monaten. Ich wünsche Ihnen für die Zeit alles Gute.

Frederike Böhler, Lungenkrebs-Patientin:

Danke schön.

Prof. Dr. Michael Thomas, Chefarzt Onkologie Thoraxklinik Heidelberg:

Wiedersehen Frau Böhler. Wiedersehen.

Prof. Dr. Michael Thomas, Chefarzt Onkologie Thoraxklinik Heidelberg:

Speziell bei Frau Böhler ist es so, dass das dieses kleinzellige Lungenkarzinom frühzeitig diagnostiziert werden konnte. Es waren keine Fernabsiedlungen gegeben, es lagen keine Fernmetastasen vor und in einer solchen Situation führt man eine Chemotherapie durch, bestrahlt den Tumor und stabilisiert so die Situation. Und im Moment sehen wir, dass der Tumor weg ist und sie damit eine sehr gute Chance hat langfristig von dieser Erkrankung geheilt zu werden.

Sprecherin:

Von Anfang an glaubt Frederike Böhler an eine Heilung. Sie gibt ihrer Familie Kraft und Halt, macht ihr Mut.

Frederike Böhler, Lungenkrebs-Patientin:

Ich musste meine Familie trösten. Also es war nicht so, dass die Familie Mitleid mit mir hatte, weil ich so arm und krank bin, sondern die waren so geschockt, dass ich sie trösten musste und ihnen sagen musste: 'Ich pack das schon. Wirst sehen, ich schaff das!'

Sprecherin:

Von dem Tumor ist heute nichts mehr zu sehen. Unter den Nebenwirkungen, wie Schmerzen in den Füßen, leidet sie allerdings noch immer. Gemeinsame Spaziergänge in das Heidelberger Umland sind rar, umso mehr genießt sie die Unternehmungen mit der Familie.

Frederike Böhler, Lungenkrebs-Patientin:

Über diese schwere Zeit haben mir tausend Kleinigkeiten hinweggeholfen. Sei es ein Bild, das der kleine Enkel gemalt hat oder die Fotos, die aus Stuttgart kamen, oder ein Briefchen, Grüße von Kollegen, Grüße von Freunden, Besuche von Freunden. Meine älteste Freundin kam mit einem großen Picknickkorb und wir saßen auf dem Balkon und haben gepicknickt und haben uns gefühlt, als wären wir frei.

Sprecherin:

Rüdiger Böhler ist für seine Frau da – immer.

Rüdiger Böhler, Ehemann von Frederike Böhler:

Wir leben das Leben bewusster. Ich versuche meiner Frau jeden Wunsch zu erfüllen. Ich habe ja Zeit, insofern war das für mich kein Problem meine Frau in die Klinik zu fahren und wieder nach Hause zu fahren, zu Hause zu versorgen. Ich habe dann gekocht und habe dann alles, was so im Haushalt anfällt, gemacht.

Sprecherin:

Gemeinsam einen Ausflug machen, erst ein Jahr nach der Diagnose war das wieder möglich. Etwas ganz Besonderes für die Familie. Auch für Tochter Sabine, die mit ihren kleinen Söhnen die Mutter oft besucht.

Sabine Seifert, Tochter von Frederike Böhler:

Ziemlich schnell hat sie mir Kraft gegeben oder ich glaube uns allen und wir schaffen das. Und sie hat es auch so gesagt. Sie hat gesagt: 'Wir schaffen das.' Ich erinnere mich an eine Situation, wo es dir ziemlich schlecht ging und ich weiß noch, dass ich damals zu dir gesagt habe: 'Ich brauch dich noch.' Wie war das für dich damals?

Frederike Böhler, Lungenkrebs-Patientin:

Also, das war ziemlich am Anfang meiner Therapie, bald nach der Diagnosestellung. Und es war ungeheuer wichtig für mich, weil dieser Satz mich durch die ganze Therapie begleitet hat. Und als ich dann nach der dritten Chemo ziemlich down war, weil ich dachte, ich hätte Metastasen, da hat mich das wieder hochgehalten.

Sprecherin:

Heute genießt Frederike Böhler jeden Augenblick ihres Lebens. Sie verbringt viele Stunden mit ihren Kindern und Enkeln, ist froh, Zeit für ihr Hobby zu haben. Die frühere Lehrerin sammelt antike Spielsachen. Mit jeder ihrer 90 Puppen verbindet sie eine Geschichte. Frederike Böhler ist glücklich über die neu gewonnene Lebenskraft.

Frederike Böhler, Lungenkrebs-Patientin:

Zum ersten Mal in meinem Leben habe ich Zeit für mich, Zeit das zu tun, was ich gerne möchte, nämlich mich mit meinen Spielsachen zu beschäftigen, mich mit meinen Enkeln zu beschäftigen, für meine Kinder für Gespräche da zu sein. Ich war mein ganzes Leben lang in der Schule bis 2004 und jetzt genieße ich das, über die Zeit verfügen zu können, die mir zusteht.

Sprecherin:

Seit eineinhalb Jahren ist Frederike Böhlers Gesundheitszustand stabil. Und das Risiko eines Rückfalls wird mit jedem Monat kleiner. Hoffnungsvolle Aussichten für die Zukunft.